

# Waldweihnacht 2021

## Station I

### Kleiber und Fichte

- Fichte: Hallo, Kleiber, du bist auf meiner Rinde gelandet. Dir gefällt es wohl bei mir?
- Kleiber: Klar, liebe Fichte, deine Oberfläche gefällt mir. Das ist für mich wie eine Weide. Da finde ich Spinnen und Insekten, die schmecken ganz gut.
- Fichte: Was ich geben kann, das gebe ich. Außerdem fühlt es sich für mich wie eine Massage an, wenn du auf meiner Borke herumwanderst. Du kannst ja sogar kopfüber klettern. Kein Wunder nennen dich die Menschen auch Spechtmeise.
- Kleiber: Ich bin aber weder ein Specht noch eine Meise. Sag bitte weiterhin zu mir Kleiber. So heiße ich und so will ich genannt werden.
- Fichte: Ich heiße auch lieber Christbaum. Viele meiner kleineren Geschwister stehen jetzt als Christbäume in den Wohnzimmern, weil sie gut gewachsen sind: schlank und rank.
- Kleiber: Gott sei Dank, bist du nicht dabei, denn du gefällt mir so, wie du bist: schön, krumm und dick. So finde ich viel Nahrung auf deiner Rinde.
- Fichte: Ihr Vögel habt es schon schwer, jetzt im Winter. Die Zugvögel sind weg, ihr seid da geblieben.
- Kleiber: Aber das macht nichts. Ich habe mir ja Vorräte angelegt und ich kenne zwei Futterstellen, wo Menschen uns Vögeln Leckereien auslegen. Und dir, liebe Fichte, geht es dir eigentlich gut?
- Fichte: Ach, geht so. Im vergangenen Sommer hatte ich zwar für meine Wurzeln genug Wasser, aber ich befürchte, das bleibt nicht so. Ich spüre das in meinen Nadeln.
- Kleiber: Weißt du eigentlich, was heute für ein besonderer Tag ist? Meine anderen Kleiber haben es mir zugetragen. Außerdem sind da schon viele Leute unterwegs.
- Fichte: Ach ja, heute ist Waldweihnacht, denn die Kinder und Erwachsenen gehen zum Christkind. Ich kann nicht mitgehen, ich bleibe standhaft und bin weiter für dich da.

- Kleiber: Füreinander da sein, das ist doch wunderbar. Das passt zum Heiligen Abend, denn soviel ich inzwischen weiß, gefällt das dem Christkind sehr gut.
- Fichte: Dann bin ich aber froh. Ich halte hier die Stellung und gebe in meinem Schatten Frostschutz. Außerdem bremse ich den Wind aus. So Sorge ich für ein gutes Kleinklima.
- Kleiber: Wenn ich am Futterhaus meine Sonnenblumenkerne hole, dann höre ich von den Menschen, dass sie sich um das Klima Sorgen machen.
- Fichte: Dann nimm diese Sorge mit zum Christkind. Vielleicht kann es da etwas tun.
- Kleiber: Ach, du meinst, so ein kleines Kind kann da etwas bewirken?
- Fichte: Also die Christbäume haben es mir geflüstert. Da kommen so viele zum Christkind, weil es das Kind von Gott ist, also das göttliche Kind. Und warum sollte es nicht mehr bewirken können als wir alle zusammen, wenn es von Gott stammt?
- Kleiber: Ach ja, und was sagt denn die Mutter des Kindes dazu?
- Fichte: Meines Wissens hat sie gewartet, bis es sprechen konnte. Und sie hat allen empfohlen, auf dieses Kind zu hören, wie sie selbst es auch getan hat. Schließlich wird es von alters her „Wunderbarer Ratgeber“ genannt.
- Kleiber: Dann lass mich noch ein paar Sonnenblumenkerne unter deinen Rindenschuppen verstecken als Vorrat für den Winter.
- Fichte: Lass das doch bleiben, dafür ist jetzt keine Zeit. Heute Abend gibt's nur ein Ziel: beim Christkind anzukommen.
- Kleiber: Fichte, du hast recht. Ich fliege sofort pfeilschnell los.

# Waldweihnacht 2021

## Station II

### Hornisse und Pferd

- Pferd: Hallo, Hornisse, was machst denn du noch hier so spät im Winter? Eigentlich müsstest du doch in einem sicheren Versteck bleiben.
- Hornisse: Ach, Pferd, es gibt immer Ausnahmen. Und wenn es so etwas Besonderes gibt wie heute Abend, dann will ich da auch mal dabei sein.
- Pferd: Aber da sind doch so viele Menschen unterwegs, die haben vor dir Angst, weil sie befürchten, dass du sie stichst.
- Hornisse: Ja, ich kenne das blöde Vorurteil: „Sieben Hornissen-Stiche töten ein Pferd und drei Stiche einen Menschen.“ Aber sei beruhigt, so gefährlich sind wir überhaupt nicht. Meine kleinen Verwandten, die Wespen, sind viel angriffslustiger.
- Pferd: Vielleicht geht es dir so wie mir, wenn ich gut und richtig behandelt werde, bleibe ich ruhig und werde auch nicht aggressiv.
- Hornisse: Aber du arbeitest ja auch für die Menschen und schenkst ihnen Freude beim Reiten. Deswegen verzeihen dir die Menschen ganz arg viel, falls du etwas falsch machst. Und Mädchenherzen kannst du ohnehin ganz schnell erobern.
- Pferd: Ich bin aber trotzdem kein Kuschtier.
- Hornisse: Auf die Idee würde überhaupt niemand bei mir kommen, mit mir kuscheln zu wollen.
- Pferd: Dafür muss ich immer den Menschen gehorchen. Doch ihr Hornissen seid freie Künstler.
- Hornisse: Wir Hornissen fangen jedes Frühjahr wieder von vorne an. Du hast deinen Stall, den dir die Menschen hergerichtet haben – ich muss immer eine kleine Höhle suchen, um dort mit dem Nestbau anzufangen. Da geben wir uns ganz viel Mühe, denn unsere Wabenzellen sind wie feines Papier gemacht.

- Pferd: Das habe ich erst neulich erfahren, dass die Menschen von euch sogar das Papiermachen abgeschaut haben. Also seid ihr doch ganz schön nützlich. Ihr steht doch sogar unter Naturschutz.
- Hornisse: Ja, das kommt uns zugute. Sonst würden unsere kunstvollen großen Nester oft zerstört werden, vor allem, wenn wir sie zufällig in einen Rolladenkasten bauen. Manchmal finden wir einfach keinen anderen Platz.
- Pferd: Heute Abend geht es darum, einen Platz beim Christkind zu bekommen.
- Hornisse: Genau, deshalb habe ich meinen Winterschlaf unterbrochen und nehme die ganzen Umstände in Kauf. Ich hoffe nur, die Menschen merken, dass sie es bei mir mit einer Königin zu tun haben. Und außerdem Sorge ich im Frühjahr für ein neues Volk.
- Pferd: Das passt ja gut zum Christkind, denn es ist ein einzigartiges Königskind und ein König hat immer auch ein Volk.
- Hornisse: Du meinst, von diesem Königskind geht ein neues Volk aus?
- Pferd: Soviel ich weiß, entsteht das neue Volk durch das Hören auf das, was in dieser Heiligen Nacht über dieses Königskind verkündet wird. Wer das glaubt, was in dieser Nacht über das Königskind gesagt wird, gehört zum neuen Volk dazu.
- Hornisse: Das ist ja aber schon lange her. Warum haben die Menschen das nicht schon längst vergessen?
- Pferd: Weil alles aufgeschrieben wurde, vor allem seitdem die Menschen Papier machen können.
- Hornisse: Dann werde ich dem Kind voll Freude verkünden: Wir Hornissen haben zuerst das Papier gemacht.
- Pferd: Jetzt bist du aber auf einmal sehr selbstbewusst geworden. Aber ohne uns Pferde hätten die Menschen früher keine langen Wege gemacht.
- Hornisse: Dann nütze jetzt deine langen Beine und ich nütze meine Flügel – und ab zum Christkind.

# Waldweihnacht 2021

## Station III

### Rotkehlchen und Stechpalme

- Rotkehlchen: Hallo, Stechpalme, wie gut, dass ich mich jetzt in deinen grünen Blättern verstecken kann! Da schnürt nämlich gerade ein Fuchs entlang und schiebt Kohldampf. Aber der findet auch ohne mich etwas zum Fressen.
- Stechpalme: Hallo, Rotkehlchen, das ist für mich aber eine Ehre. Du siehst ja so hübsch aus, das beeindruckt mich immer wieder. Wir sind doch Nachbarn.
- Rotkehlchen: Du gefällst mir auch, weil deine Beeren so rot leuchten und mir ganz gut schmecken.
- Stechpalme: Die habe ich extra für euch Vögel, besonders im Winter, wenn ihr nicht so viel zum Fressen habt.
- Rotkehlchen: Aber ab und zu fliege ich in den großen Garten dort drüben. Da gibt es nicht nur für mich super leckere Meisenknödel, sondern auch für meine Mit-Vögel. Die Menschen beobachten uns dann und freuen sich.
- Stechpalme: Na super, und ich steh hier bloß so herum und kann nicht weglaufen. Aber dafür machen mir der Frost und die Kälte und sogar die Hitze im Sommer gar nichts aus.
- Rotkehlchen: Mir gefallen auch deine Blätter mit ihren spitzen Ecken. Sie sehen aus wie kleine Zähne. Du kannst dich damit richtig wehren und Abstand halten.
- Stechpalme: Du hast recht, Rotkehlchen, die meisten Menschen und Tiere haben Angst vor meinem Pieks. Ich heiße ja nicht zufällig „Stechpalme“.
- Rotkehlchen: Dort im Garten habe ich von den Menschen gehört, wie sie sich unterhalten haben über so was wie einen Pieks. Ich glaube die Menschen pieksen sich, um gesund zu bleiben.
- Stechpalme: Dazu kommen sie aber nicht zu mir! Stell' dir vor, die Menschen bewundern mich sogar wegen meiner harten Blätter und haben mich zum „Baum des Jahres“ gewählt. Damit hatte ich gar nicht gerechnet. Wir sind doch inzwischen so wenige geworden.

- Rotkehlchen: Bist du dir sicher, dass es deine Blätter sind oder nicht vielmehr deine Beeren? Die sehe ich durch das Fenster in den Zimmern der Menschen. Deine roten Früchte sind auf den Zweigen, wo Kerzen brennen.
- Stechpalme: Ja, die sind von meinen zahmen Verwandten. Die Leute kaufen ihre Zweige als Adventsschmuck, weil sie so haltbar sind und nicht gleich vertrocknen.
- Rotkehlchen: Die Menschen lieben wohl die rote Farbe. Mein Brustkleid ganz in Rot hat sie auch beeindruckt. Schließlich wurde ich zum „Vogel des Jahres“ gewählt. Also hast nicht nur du eine Auszeichnung bekommen.  
Aber ich muss zugeben, meine Verwandten sind noch viel schöner, wie etwa das Blaukehlchen oder das Braunkehlchen. Die sind selten geworden, so selten, dass manche Menschen nicht einmal mehr ihre Namen kennen.
- Stechpalme: Sag mal, Rotkehlchen, gibt es auch bei den Menschen so etwas wie einen „Mensch des Jahres“?
- Rotkehlchen: Soviel ich weiß, gibt es jedenfalls alle Jahre wieder ein „Kind des Jahres“.
- Stechpalme: Und was ist das Besondere an diesem Kind?
- Rotkehlchen: Es musste sich nach seiner Geburt ganz schön pieksen lassen, weil es auf Heu und Stroh gebettet wurde.
- Stechpalme: Glaubst du, dass dieses Kind mich dann mag, auch wenn ich so viele Stacheln an den Blättern habe?
- Rotkehlchen: Ganz sicher! Dieses Kind ist ja deswegen gekommen. Seine Liebe will dafür sorgen, dass niemand mehr durch einen Stachel verletzt wird.
- Stechpalme: Doch manchmal hilft ein einfacher Pieks zum Überleben.
- Rotkehlchen: Aber die Liebe schenkt viel, viel mehr!
- Stechpalme: Sicher ist es das Kind, dieses göttliche Kind, das Liebe und Leben möglich macht. Diese Gewissheit zeige ich durch meine immergrünen Blätter – auch im Winter.
- Rotkehlchen: Du hast recht, gegen Kälte unter den Menschen hilft nur die Liebe und die finde ich bei diesem Jesuskind. Ich fliege los und bringe dir dann die gute Nachricht.

# Waldweihnacht 2021

## Station IV

### Fliegenpilz und Eichhörnchen

- Eichhörnchen: Hallo, Fliegenpilz, darf ich meine Haselnuss bei dir verstecken für den Winter?
- Fliegenpilz: Meinetwegen, aber schmeiß mich nicht um. Ich will noch ein bisschen dastehen und meinen schönen roten Hut zeigen.
- Eichhörnchen: Ich pass' schon auf. Schließlich wird es bald Winter und deine Tage sind gezählt.
- Fliegenpilz: Ha, ha, sei nicht so arrogant. Du weißt auch nicht, wie streng der Winter wird und ob ein Sturm deinen Kobel aus der Baumkrone wirft.
- Eichhörnchen: Aber immerhin kann ich hoch hinaus und in den Ästen herumturnen – und du nicht!
- Fliegenpilz: Dafür bleibe ich schön stehen, wenn die Leute mich fotografieren.
- Eichhörnchen: Da kann ich auch mithalten. Ich weiß, dass die Menschen uns mit ihren Apparaten ganz schön aufhübschen können.
- Fliegenpilz: Schau mal auf meinen roten Hut. Da sind auch weiße Punkte drauf. Weisheit bedeutet bei den Menschen auch, dass sie klug sind und Lebenserfahrung haben.
- Eichhörnchen: Du meinst, sie legen auch Vorräte an, so wie ich auf den Winter?
- Fliegenpilz: Na ja, das auch. Aber ich finde, dass die Fotos in Büchern die Menschen daran erinnern sollen, uns einfach in Ruhe zu lassen, weil wir giftig sind.
- Eichhörnchen: Du gefällst mir in natura viel besser als auf einer Fotografie. Warum heißt du eigentlich „Fliegenpilz“?
- Fliegenpilz: Insekten und Fliegen finden mich berauschend gut. Aber meine eigentlichen Fans sind die Bäume.
- Eichhörnchen: Wie soll ich das verstehen? Die Bäume sind doch meine Gastgeber und Turngeräte.
- Fliegenpilz: Ich kümmerge mich um die untere Etage. Ich habe da so etwas wie unterirdische Spinnenfäden. Ich will nicht angeben, aber ich bin gut vernetzt. Meine Partner sind die Wurzeln der Bäume.

- Eichhörnchen: Also während ich oben in den Kronen herumturne, arbeitest du im Untergrund.
- Fliegenpilz: Das haben die Menschen auch erst vor Kurzem entdeckt, wie wichtig ich für die Bäume bin. Ich mache da so etwas wie künstliche Ernährung. Ich versorge sie mit Nährstoffen und bekomme dafür Zucker.
- Eichhörnchen: Das ist ja süß. Ich wusste gar nicht, dass du so wichtig bist.
- Fliegenpilz: Deshalb redet man vom Glückspilz, wenn man nach einer Begegnung mehr weiß als vorher.
- Eichhörnchen: Huch, wer trampelt da durch Wald und Wind? Gehen die etwa zum göttlichen Kind?
- Fliegenpilz: Hoffentlich trampeln die mich nicht nieder.
- Eichhörnchen: Ich springe für dich an dem Baum gegenüber auf und nieder. Das lenkt sie von dir ab.
- Fliegenpilz: Durch meine unterirdische Vernetzung bekomme ich die Nachricht: Heute ist Waldweihnacht.
- Eichhörnchen: Die Menschen möchten also die Botschaft vom göttlichen Kind nicht nur hören, sondern das Kind selber sehen.
- Fliegenpilz: Dann spring ihnen voran und zeig ihnen den Weg. Kein Mensch findet den Weg zu Jesus ganz allein.
- Eichhörnchen: Vielleicht schenkt ihnen das Christkind ganz schön viel Vorrat.
- Fliegenpilz: Den sollen sie dann aber nicht verstecken wie du, sondern schön zeigen wie ich meinen Hut.
- Eichhörnchen: Du meinst, das Kind schenkt Segen und wir fühlen uns behütet. Das ist der Schmuck der Weihnacht – der Segen durch dieses göttliche Kind.
- Fliegenpilz: Dann beeil' dich jetzt. Meine anderen Mitpilze sind schon dort. Denn wer an der Krippe des göttlichen Kindes sein darf, ist ein echter Glückspilz.

# Waldweihnacht 2021

## Station V

### Heilige Familie

- Maria: Lieber Josef, jetzt ist unser Kind unwiderruflich da. Ich freu' mich so!
- Josef: Wie gut, dass ich auf den Engel Gottes gehört habe. Er sagte zu mir im Traum, ich soll dich als meine Frau zu mir nehmen.
- Maria: Ja, sonst hätte ich nicht weitergewusst und es wäre mir übel ergangen. Aber der Engel des Herrn hat mir versichert, dass das Kind von Gott selbst ist. Deshalb wurde mein Vertrauen groß.
- Josef: Was aus dem Kind wohl werden wird? Wir haben kein weiches Kissen wie in der Herberge und das Heu und Stroh pieksen ein bisschen.
- Maria: Aber die meisten Kinder kommen auch nicht so komfortabel auf die Welt, sondern ebenso arm und oft elend.
- Josef: Du kennst doch das erste Buch Mose. Nach der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies soll der Ackerboden Dornen und Disteln beschenken. Die stechen halt.
- Maria: Der Prophet hat uns aber ein Land verheißen, in dem Milch und Honig fließen.
- Josef: Ja, gewiss, meine liebe Frau, der Herrgott hat als Schöpfer der Welt alles sehr gut gemacht. Aber dazu braucht es auch Haustiere und Bienen.
- Maria: Du meinst, die Menschen sollen Tiere und Bienen lieben, damit Gottes Verheißungen in Erfüllung gehen?
- Josef: Ja, genau, über das, was der Schöpfer so wunderbar gemacht hat, kann man nur staunen und dafür danken.
- Maria: Das werden wir unserem Kind wirklich beibringen, die Liebe zu allen Lebewesen und dass wir sie gut behandeln.
- Josef: Unser Kind ist doch das Kind aus Gottes Liebe. Es wird gar nicht anders können, als zu lieben und Liebe zu lehren.
- Maria: Auch wenn es weh tut, etwa wenn manche Menschen garstig und roh sind?

- Josef: Das wird gewiss kein leichter Weg. Wird er ihm gelingen?
- Maria: Der Engel hat mir gesagt, bei Gott ist alles möglich! So wird die Liebe sein Leben bestimmen.
- Josef: Vielleicht wird unser Kind sogar zu einem „Stachel“ für die Menschen, weil die Liebe und die Achtung vor jedem Menschen zu wenig gelebt werden. Denk nur an Herodes!
- Maria: Du meinst, die Menschen werden durch unser Kind für immer wissen: Liebe geht so wie Jesus? Das ist wie ein Pfeil ins Gewissen.
- Josef: Schau mal, wer da kommt. Die sind ganz fröhlich, die singen und beten sogar. Suchen die etwa unser Kind?
- Maria: Die wollen sehen, dass unser Kind da ist. Es ist kein Traum. Was viele nicht im Traum gedacht hätten, ist Wirklichkeit geworden: Jesus, unser Kind, ist der Retter.
- Josef: Ja, deswegen wollen wir es allen zeigen: Liebe ist möglich von der Geburt bis zum Tod. Der letzte Stachel verliert durch dieses göttliche Kind seine Wirkung.
- Maria: Josef, ich bin sehr glücklich, dass wir mit unserem Kind so viel geben können.
- Josef: → *Die Mitfeiernden direkt ansprechen:*  
Ja, liebe Besucher, liebt alle Kinder dieser Welt, wie wir unser Kind lieben. Nehmt unser göttliches Kind zum Maßstab. Sorgt dafür, dass für alle Kinder der Welt Milch und Honig fließen.
- Maria: → *wendet sich auch an die Besucher:*  
Ja, liebe Besucher, Gott will seine Verheißungen mit uns und durch uns in Erfüllung gehen lassen. Wer zum Jesuskind kommt, der wird das begreifen. Unser Kind von Gott kam auf die Welt, damit es allen auf der Erde gut geht.
- Josef: Hört auch ihr die Engel? Sie verkünden den Frieden auf Erden.
- Maria: Josef, jetzt kann ich glauben: Unser Kind ist der Friede.